

08.07.2006

URL: <http://www.mt-online.de/mt/lokales/minden/?cnt=959132>

## Auf eigenen Wunsch in Hausberge bestattet

### Otto Michelsohn hilft Juden während der NS-Zeit bei der Ausreise / Flucht nach Amsterdam als einziger Ausweg

**Minden (y).** Otto Michelsohn entstammte einer angesehenen Unternehmerfamilie im Mindener Raum. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg half der Pazifist und Sozialdemokrat Juden bei der Flucht ins Ausland. Fortsetzung vom 1. Juli:

Von Hans-Werner Dirks und Kristan Kossack



Otto Michelsohn berichtet über seine Tätigkeiten als Auswanderungsberater, dass sie sich gut ergänzten, er habe nur enorm viel Arbeit gehabt. "Ich habe während der ganzen Nazi-Zeit in meinem Bezirk juristisch-wirtschaftliche Beratungsstunden abgehalten, die überlaufen waren. Und wie meine Auswanderungsangelegenheit dazukam, habe ich mich vor Arbeit nicht retten können. Aber es war eine der glücklichsten Zeiten meines Lebens."

Häufig ergab es sich, dass er einen Juden illegal über die Grenze brachte. "Sei es nachts im Auto an die polnische Grenze oder in Stettin bei Nacht und Nebel an ein neutrales Schiff, was da lag." Als Auswanderungsfachmann wusste Michelsohn über jedes Land gut Bescheid: "Ich wusste, am 1. November 1936 wird Südafrika zugemacht . . . Wir hatten damals vom Hilfsverein das Schiff "Stuttgart" gechartert und hatten an Juden reingepackt, in das Schiff, was nur eben ging. Hatten den Einreisenden Erlaubnisse für Südafrika verschafft. Und an die siebenhundert Leute sind noch vor Schluss der Vorstellung nach Südafrika reingekommen."

Otto Michelsohn entdeckte bei seinen Heimatbesuchen am Ortseingang seines Geburtsorts Hausberge ein großes Warnschild mit der Aufschrift: "Juden sind hier unerwünscht!" Er ist trotzdem in den Ort hineingegangen, weil damals in Hausberge noch Verwandte von ihm lebten, zwei Cousins und ein Cousin (Hedwig, Laura und Siegfried). Alle drei wählten später in Elberfeld den Freitod, als sie die Aufforderung erhielten, sich zum Abtransport nach Auschwitz zu melden.

Die Leute, die er in Hausberge traf und die ihn gut kannten, hätten alle weggeguckt. Otto Michelsohn wörtlich: "Die kannten mich nicht mehr. Das war ein harter Schlag. Und genauso war es auch in Minden". Eine Ausnahme bildeten nur einzelne alte SPD-Genossen.

Michelsohn musste 1937 selbst nach Amsterdam fliehen. "Es drohte damals Gefahr, dass diese Illegalität, die ich begonnen hatte, ans Tageslicht kam. Und da musste ich türmen."

Der konkrete Anlass für die eigene Flucht war: Michelsohn hatte dem Sohn des Stettiner Rechtsanwalts Dr. Heinrich Markuse, trotz Verbots, Geld nach Paris zur Finanzierung des Studiums zukommen lassen. Als die Sache rauskam, nahm sich der Anwalt das Leben. Michelsohn war zunächst unentdeckt geblieben, bis die Witwe, bei einem Berlinbesuch, von einer Amnestie für Devisensünder erfuhr. Man sollte sich melden, sonst war die Todesstrafe angedroht. Die Frau geriet in Panik und meldete ihren Fall beim Finanzamt in Stettin. Es war eine Frage der Zeit, so Michelsohn, wann seine Rolle in dem Fall bekannt geworden wäre. Da habe er einen vorsorglich geplanten eigenen Fluchtplan in die Tat umgesetzt und war heil in Amsterdam angekommen. Seine nichtjüdische Ehefrau und seine Tochter habe er später nachkommen lassen. Bis es allen gelungen sei, nach Chile auszuwandern, habe er die Familie mit Honoraren für Zeitungsartikel über Wasser gehalten.

Michelsohn über seine chilenische Emigrationszeit: Es sei schwierig gewesen, in Südamerika Fuß zu fassen. "Ich kannte die Sprache nicht, und wenn man die Sprache nicht kann, dann ist man nichts." Schon 1941 verstarb seine Frau. Beruflich arbeitete Michelsohn in Chile in der Bauwirtschaft als Architekt. Obwohl es ihm wirtschaftlich später wieder gut ging und er die Naturschönheiten des Landes bewunderte, fühlte er sich weiter als Deutscher. "Du bist als jemand ganz anderes geboren. Das, was Du hier siehst, ist ja nur geliehen."

Otto Michelsohn kehrte 1962 nach Deutschland zurück. Bis zu seinem Tod 1992 lebte er bei seiner Tochter in Baden-Baden und ist auf eigenem Wunsch auf dem malerisch gelegenen Hausberger Judenfriedhof beigesetzt.

[ document info ]

Copyright © Mindener Tageblatt 2006

Dokument erstellt am 07.07.2006 um 23:21:46 Uhr

Erscheinungsdatum 08.07.2006 | Ausgabe: MT